

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 41

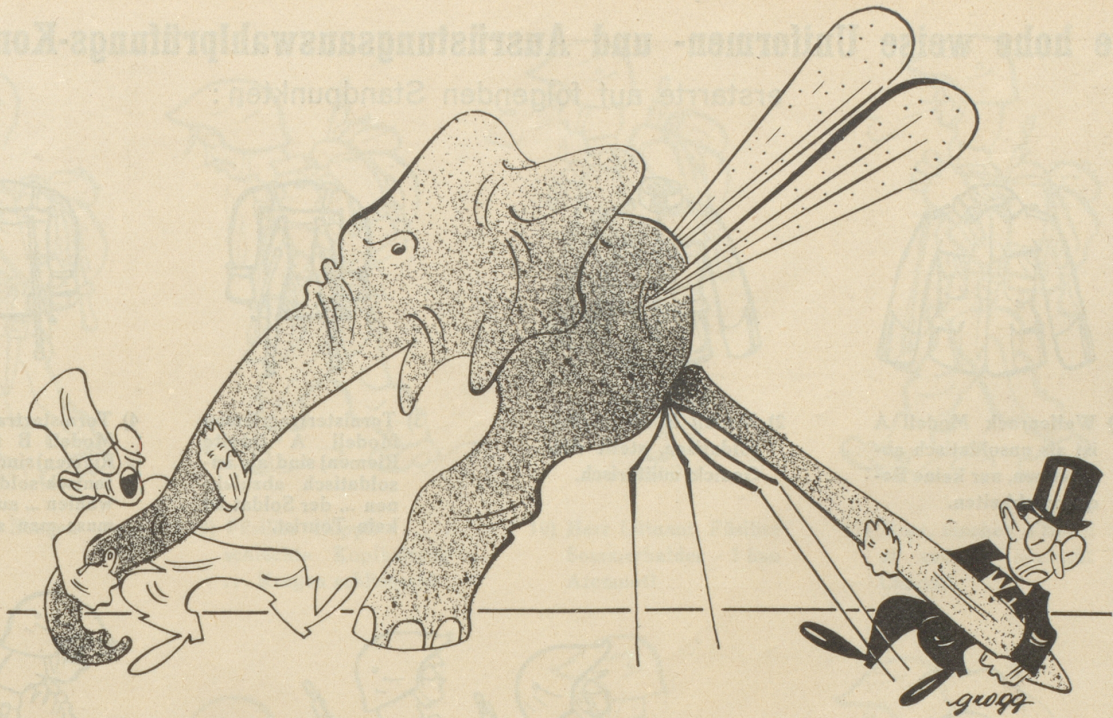
PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Politische Preis-Frage

Wend's ächt da usere Mugge en Elefant
oder useme Elefant e Mugge mache?

Garantiert selbsterlebt

Motto:

Der Amtsschimmel hat auch sein Gutes!

Ich sitze im Schnellzug Wien-Paris und erwarte die Zollrevision in Basel. Meinen schweren Koffer habe ich schon aus dem Netz genommen, geöffnet und mein Gesicht in die freundlichsten Falten gelegt, damit die Zollbeamten ja nicht zu genau suchen. Und wie gehofft, alles geht ausgezeichnet. Erleichtert schwinde ich

meinen Koffer wieder auf das Netz. Und dabei geschieht es... Ich höre ein verdächtiges Klirren, etwas fällt mir auf den Kopf und schreckerstartt wird mir bewusst, dass ich eine SBB-Lampe zertrümmert habe. Ich sinke auf den Sitz und noch immer schreckensbleich beschliesse ich, dem Kondukteur die Wahrheit zu gestehen, wenn er fragen sollte...

Er kommt. «Wer hat die Lampe zerschlagen?» «Ich!» (Ich bin der einzige im Abteil.) «Kommen Sie mit!» Ich gehe. Seinem Kollegen ruft er zu: «Ich muss schnell aufs Büro, der Bursch da hat ei Lampe verschlah!» Der «Bursch» erbot sich, denn ich bin immerhin schon 25 Jahre alt.

Im Büro des Fahrdienstleiters. Der hohe Herr ist aber nicht da, nur ein brummiger Sekretär. Nachdem ihm der Kondukteur alles erzählt hat, schnauzt er: «Sie müend zahle!» Auf mein: «Natürlich, will ich ja auch!» blickt er mich sehr erstaunt an. Das hatte er scheinbar doch nicht erwartet. Ich weiter: «Wieviel kostet die Lampe?» Er: «Jaaa, das muss ich erst nachschauen.» Ein zerblätterter Foliant kommt zum Vorschein. Die Fingerspitzen werden beleckt und dann geht es los. Er blättert hier, er blättert da und kann es scheinbar nicht finden. Er: «Ich muess dä Stations-

chef fräge!» Der ist nicht zu erreichen. Ich werde nervös und erkläre, mehr als dass ich zahle, könne man doch wohl nicht von mir verlangen, ich wolle nicht mehr warten; in fünf Minuten gehe mein Zug und ich mache IHN dafür verantwortlich, wenn ich zu spät käme. Er: «Jaa, Sie müend ä Bittschrift ufsetzä, dänn bruched Sie nöd zahle!» Ich (habe Lunte gerochen) brüllend: «Sapperment, Sie könnt sich mit Ihrer Bittschrift... Ich will einfach zahle, zaaahhle und gar nichts anderes!» Der Kondukteur, der gabei stand, zu mir: «Wenn Sie noch auf den Zug wollen, dann müssen Sie jetzt mit mir kommen!» Der Sekretär zuckt die Achseln. Und dabei blieb es. Ich erreichte den Zug und habe nicht gezahlt.

Und die Moral von der Geschichte: Ein Paragraph der fand sich nicht, Und was kein Paragraph bespricht, Das existieret eben nicht! abra



Wienerli

Qualitätsvergleiche überzeugen.

Frankfurterli

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST-UND CONSERVEN-FABRIK